

# Wir erinnern an

# Ehepaar Dr. Moser

**Dr. Georg Moser**, geborener Moses, geboren am 13. Januar 1873 in Magdeburg, praktischer Arzt, wohnhaft in Magdeburg, Große Diesdorfer Straße 21/22, deportiert am 2. Dezember 1942 in das Ghetto Theresienstadt, tot am 19. März 1944 in Theresienstadt.

**Elvira Susetta Moser** geborene Fleischer, geboren am 31. Januar 1885 in Hannover, wohnhaft in Magdeburg, Große Diesdorfer Straße 21/22, deportiert aus der Heil- und Pflegeanstalt Bendorf-Sayn, am 15. Juni 1942 in das Vernichtungslager Sobibor, ermordet.

## Was wissen wir von ihnen?

Georg Moser ist der Sohn des Magdeburger Kaufmanns Adolf Moses (geb. 28.12.1830 in Oertzen; verst. 23.3.1914) und seiner Ehefrau Minna geb. Rothschild (geb. 5.1.1841 in Dessau; verst. 24.9.1902). Ein Bruder, Siegmund, stirbt schon im ersten Lebensjahr (1876). Georg Moses besucht in Magdeburg zunächst die Otto-von-Guericke-Schule und macht dann in Burg/b.Magdeburg am Viktoriagymnasium (heute: Rolandgymnasium) das Abitur. Danach studiert er ab 1892 Medizin an der Berliner Universität und von 1895 bis 1897 an der Universität Würzburg, wo er 1896 auch promoviert. Seine Doktorarbeit hat das Thema „Ein Beitrag zur Aetiologie der Thrombose der Vena centralis retinal [Zentralvene]“. Im Jahr 1897 erhält er schließlich in Würzburg seine Approbation und lässt sich dann im Magdeburger Stadtteil Wilhelmstadt als praktischer Arzt nieder. Zunächst praktiziert er in der Annastraße 1, von 1901 bis 1928 in der Großen Diesdorfer Straße 226, wo auch seine Eltern wohnen, und ab 1930 in der Großen Diesdorfer Straße 21/22, dem so genannten „Wilhelmstädter Rathaus“, wie es damals wohl genannt wurde...

Am 13. Januar 1908 heiratet Georg Moses in Hannover Elvira Susetta Fleischer, die Tochter des Kaufmannes Cäsar Fleischer (geb. 1854 in Eppingen; verst. 1887 in Hannover) und seiner Ehefrau Rosalie geborene Leopold (geb.1854 in Hannover). Elvira hat einen Bruder, der auch im ersten Lebensjahr verstirbt, Jakob (1882). Georg und Elvira Susetta Moses haben eine einzige Tochter, Ingeborg. Sie wird am 23. Juli 1912 geboren. Ingeborg besucht nach der Schulzeit eine Handelsschule und arbeitet ab 1. November 1934 als Volontärin bei der Centralen Handelsgesellschaft in Magdeburg (damals Göringstr. 3, heute Wilhelm-Külz-Straße).

1920 entschließt sich Dr. Moses, seinen Namen zu ändern. In einem standesamtlichen Eintrag vom 21. Juli 1920 heißt es: „Durch Verfügung des Justizministers vom 23. Juni 1920 ist dem praktischen Arzt, Doktor der Medizin, Georg Moses, an Stelle des Familiennamens Moses die Führung des Namens „Moser“ gestattet worden. Diese Änderung des Familiennamens erstreckt sich auf die Ehefrau und diejenigen Abkömmlinge ..., welche seinen bisherigen Namen tragen“. Unbekannt ist, was Dr. Moses zu dieser Namensänderung gebracht hat. Keinesfalls drückt sie eine Distanzierung zur jüdischen Religion aus, denn die Familie bleibt weiter in der jüdischen Gemeinschaft.

Über die berufliche Tätigkeit von Dr. Moser in der Zeit der Weimarer Republik ist kaum etwas bekannt. Es heißt nur nach 1945 auf eine Anfrage an die Synagogengemeinde: „Dr. Moser war ein vermöglicher Mann. Er besaß hier in Magdeburg eine sehr gute Praxis, ausgestattet mit den modernsten Apparaten.“ So hatte er wohl viele Patienten und mit Sprechstunden und Hausbesuchen vollauf zu tun.

Das ändert sich ab 1933 radikal. Mehr und mehr wird er in seinen Arbeits- und Lebensmöglichkeiten eingeschränkt. Zu diesen Belastungen kommt noch eine familiäre hinzu: Elvira Moser erkrankt, sie hält sich seit 1936 in der Israelitischen Heil- und Pflegeanstalt für Nerven- und Gemütskranke in Bendorf-Sayn bei Koblenz auf. 1936 verlässt auch die Tochter Ingeborg Magdeburg und geht erst in die Niederlande und von dort nach London. Ihr Vater bleibt allein zurück. Zum 30. September 1938 wird ihm die Approbation aberkannt, er erhält jedoch die Erlaubnis, als „Krankenbehandler“ weiter für seine jüdischen Patienten zu sorgen. Ende 1938 / Anfang 1939 muss er seine Praxis- und Wohnräume in der Großen Diesdorfer Straße aufgeben und in ein Zimmer in einem der so genannten „Judenhäuser“ umziehen, Kaiser-Friedrichstraße 28 / Ecke Spielgartenstraße 29. Mit ihm wohnen dort Charlotte Waldeck geborene Wallach und ihre Tochter Laura, die vor den Novemberpogromen aus ihrer Heimat in Hessen nach Magdeburg geflohen sind, wo ihr Bruder, Dr. Hans Waldeck als Arzt lebt.

Vermutlich durch dessen Vermittlung helfen Sie Dr. Moser in der Praxis und dem Haushalt. Denn auch im „Judenhaus“ ist er weiter tätig, worauf auch ein Informationsblatt für jüdische Gemeindeglieder vom Oktober 1941 hinweist.

Erhalten ist aus der Zeit nach 1945 ein Bericht einer unbekanntenen, nicht jüdischen Magdeburgerin an die Tochter Ingeborg in England über Dr. Moser: „Auch Ihr Vater hatte, als ich ihn kennen lernte, seine Wohnung im Wilhelmstädter Rathaus schon lange aufgeben müssen und ihm wurde ein Zimmer in einem großen Eckhaus in der Wilhelmstadt zugewiesen; Ihr Vater hatte als Arzt wenigstens ein Zimmer für sich allein, während in anderen Räumen mehrere zusammen wohnen mussten. Nur eine Küche mussten alle gemeinsam teilen.... [Ich] kann Ihnen noch etwas von dem Raum erzählen: Ein Schreibtisch und eine Anrichte oder kleines Büfett, ein Bett und wahrscheinlich noch ein Sofa. Auf der Anrichte standen 2 Fotos, eins von Ihrer Mutter und eins von Ihnen. Ich erinnere mich nur noch an die unsagbar traurig blickenden Augen Ihrer Mutter, während Sie noch ein Schulkind gewesen sein müssen. Das schöne Ölgemälde, das Ihre Großmutter darstellte, hing an der Wand, und es schien, als ob sich zwei Welten hier begegneten! Ihr Vater fuhr täglich vor- und nachmittags zu seinen Patienten. Immer auf dem Rade und mit dem „Morgenstern“ versehen, er ist wohl aber selten angepöbelt worden, sonst hätte er es erzählt. Die Patienten bestellten ihn in der Hauptsache zum Tabletten verschreiben oder zum Ausstellen des Totenscheins! – Danach hielt er noch kurze Zeit Sprechstunde in seinem kleinen Zimmer. Patienten kamen dahin öfter, aber nur, um sich Schlaftabletten verschreiben zu lassen... Einmal wog er eine Schachtel [Schlaftabletten] in der Hand und meinte gedankvoll: „Eigentlich könnte ich mir mein Ende bequemer machen und mich hier auch mit Tabletten hinlegen, anstatt mit ins Konzentrationslager zu gehen.“ Aber dann straffte er sich wieder und sagte, „Nein, ich will meine kleine Gemeinde doch nicht verlassen; sie braucht mich ja und ich kann manchem auch im Lager noch immer etwas helfen. Ich gehe mit“. Vor dem Hunger dort hatte er keine Angst. Aber Unsauberkeit und Ungeziefer fürchtete er am meisten....“

Monate vor Dr. Mosers Deportation muss schon seine Frau diesen Weg nehmen. Ihre Pflegeeinrichtung wird, als 1940 die Jacobys emigrieren, der völlig von den Nationalsozialisten dominierten „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“ unterstellt und zu einer Sammeleinrichtung für Patienten vor deren Deportation umorganisiert. 1942 werden mit fünf Transporten zwischen März und November 573 Personen in die Vernichtungslager des Ostens gebracht. Alle werden unmittelbar nach ihrer Ankunft ermordet. Im Juni 1942 gehört zu ihnen auch Elvira Susetta Moser. Laura Waldeck muss mit dem ersten großen Transport aus Magdeburg am 14. April 1942 in das Ghetto Warschau gehen, wo sich ihre Spur verliert. Ihre Mutter war schon 1940 in Magdeburg verstorben.

Dr. Georg Moser wird mit vielen aus seiner Gemeinde im Dezember 1942 nach Theresienstadt deportiert. Dort lebt er noch 16 Monate und steht in dieser Zeit gewiss vielen zur Seite, bevor der inzwischen 71jährige infolge der schlimmen Zustände im Ghetto stirbt.

Informationsstand: September 2018

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg, Landeshauptarchiv Magdeburg, Standesamtarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Bundesarchiv Berlin; Gedenkstätte Yad-Vashem Jerusalem; Stadtarchiv Hannover; Recherchen und Text der Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.

Der Stolperstein im Gedenken an Dr. Georg Moser wurde finanziert vom SPD-Ortsverein Magdeburg-Stadtfeld

Der Stolperstein im Gedenken an Elvira Moser wurde finanziert vom SPD-Ortsverein Magdeburg-Stadtfeld.

GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

169

Der Stolperstein für Dr. Georg Moser wurde vom SPD-Ortsverein Magdeburg-Stadtfeld, gespendet.

GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

169

Der Stolperstein für Elvira Susetta Moser wurde vom SPD-Ortsverein Magdeburg-Stadtfeld, gespendet.